

IMPULS

ceas
Centre Ecologique Albert Schweitzer
zuhören, kreieren, teilen

Informationszeitung des Centre Ecologique Albert Schweitzer

Nr 8. September 2018



Einzigartige Erlebnisse durch Freiwilligenarbeit

Interview mit Nicolas Velebit, Präsident des Unterstützungsvereins ASCEAS Genf

Projekt Grüne Gabel

Moringa-Anbau zur Bekämpfung von Mangelernährung

Imkerei und Nord-Süd-Kooperationen

Désiré Yameogo, Präsident der Imkereibranche von Burkina Faso im Fokus

Eine dritte Low-Tech-Windkraftanlage in Madagaskar installiert!

Freiwillige des ASCEAS Unterstützungsvereins Neuenburg sind seit über 12 Jahren am Fête de la Terre de Cernier mit dabei. (Foto: P. Kohler / CEAS)



Editorial

«Ein einzelner Finger kann kein Mehl auflesen.»

Es ist schwierig, all jene zu erfassen, die dem CEAS ihre Zeit und Fähigkeiten zur Verfügung stellen. Sicher ist, dass, wenn all die momentan freiwillig geleisteten Stunden, die für unsere NGO erbracht werden, entgeltet würden, unsere Jahresabschlüsse ziemlich überschüssig wären.

Es gibt in der Tat eine Vielzahl von Menschen, die sich um das CEAS kümmern, angefangen bei den Mitgliedern unserer Fördervereine. Aber es gibt noch so viele andere, die Aufgaben im Verborgenen erledigen: IT, Expertenmissionen, Shop-Paketmanagement, Korrekturlesen, Grafik, Marketingberatung, Marktvertrieb und viele mehr.

Auch der Stiftungsrat und die CEAS-MitarbeiterInnen sind nicht zu vergessen. Erstere erfüllen ihre Aufgaben vollständig auf freiwilliger Basis, während letztere der Organisation jährlich mehrere hundert Überstunden anbieten.

Eine burkinische Imkerin sagte mir einmal: «Ein einzelner Finger kann kein Mehl auflesen». Diese Formulierung trifft auch für uns zu: Ohne die freiwillige Unterstützung von so vielen Menschen könnten wir unsere Einsätze schlicht nicht durchführen. Aber über ihre Sachleistungen hinaus sind sie auch eine unschätzbare Quelle der Motivation für alle MitarbeiterInnen unserer NGO. Zu wissen, dass so viele Menschen unsere Überzeugungen teilen und bereit sind, freiwillig von ihrer Zeit zu geben, treibt uns an, jeden Tag mehr zu tun.

Bei jeder unserer Begleiteinsätze in den Einsatzgebieten treffen wir auf Begünstigte, die ihre Dankbarkeit zum Ausdruck bringen möchten. Manchmal werden uns sogar Symbole dieser Anerkennung angeboten. **Eigentlich ist dieser Dank an Sie gerichtet!** Ihnen, die Sie zu diesen Freiwilligen gehören, die Sie uns Ihre Spenden anvertrauen, die Sie unsere Fair-Trade-Produkte kaufen oder einfach nur über unsere Arbeit sprechen, Ihnen danke ich an dieser Stelle herzlich für Ihre Unterstützung!



Patrick Kohler,
Stellvertretender Geschäftsführer

Impressum

Die Zeitung Impuls erscheint vier Mal jährlich
Septemberausgabe 2017 auf Deutsch:
900 Exemplare, auf Französisch («Déclic»): 3500 Exemplare
Gedruckt auf FSC-Papier
Richtpreis für ein Jahresabonnement: CHF 10.-
Herausgeberschaft: CEAS
Rue des Amandiers 2, CH-2000 Neuenburg
Tel: +41(0)32 725 08 36
PC: 20-888-7
Redaktionsverantwortung: Patrick Kohler
Druck: Onlineprinters
Grafik & Layout: Christian Schoch, Cernier
Übersetzung: Nora Komposch

ClimatePartner
climatiquement neutre

Freiwilligenarbeit: einzigartige Lebenserfahrungen

Seit seiner Gründung konnte das CEAS auf Freiwillige zählen, die ihre Zeit und Fähigkeiten einbringen, weil sie die Werte der NGO teilen. Im vergangenen Januar engagierten sich insbesondere Nicolas Velebit und Marc-Etienne Piot. Als Mitglieder der Waadtländer und Genfer Unterstützungsvereine des CEAS reisten sie nach Burkina Faso, um an der Evaluierung eines unserer Projekte teilzunehmen.



Weltweit engagieren sich Millionen Männer und Frauen freiwillig für Projekte und Initiativen. Und dieses Engagement trägt ihre Früchte. Die Vereinten Nationen sind der Ansicht, dass «die Freiwilligentätigkeit eine entscheidende Rolle bei den Bemühungen zur Erreichung der Millenniums-Entwicklungsziele gespielt hat und noch mehr zur Erreichung der Ziele der nachhaltigen Entwicklung (MDGs) beitragen wird». Das CEAS hat das Glück, eine beträchtliche Anzahl von Freiwilligen zu haben. Nicolas Velebit, Präsident des Genfer Unterstützungsvereins des CEAS, ist einer von ihnen. In einem Gespräch berichtete er über seine Beweggründe für sein Engagement:

Nachdem Sie Ihre Position als CEAS-Delegierter in Genf aufgegeben haben, wollten Sie sich weiterhin als Freiwilliger engagieren. Was hat Sie dazu bewegt?

Der Bereich der Entwicklungszusammenarbeit hat mich schon immer angezogen. Zuvor arbeitete ich für NGOs und internationale Organisationen, die

in diesem Bereich tätig sind. Es ist ein spannendes Arbeitsfeld, nicht nur, weil es das Leben bestimmter benachteiligter Bevölkerungsgruppen erträglicher macht, sondern auch, weil es die Begegnung mit Menschen anderer Kulturen ermöglicht. Für mich ist es eine Tätigkeit, welche Nutzen für andere mit meinem Entdeckerdrang verbindet. Als ich vor anderthalb Jahren in einem Bereich zu arbeiten begann, der weit von der internationalen Zusammenarbeit entfernt ist, hatte ich das Bedürfnis, diese Verbundenheit aufrechtzuerhalten. Ein freiwilliges Engagement beim CEAS gab mir die Möglichkeit dazu. Es ist auch die fantastische Stimmung innerhalb des Unterstützungsvereins ASCEAS-GE, die zweifellos meine Entscheidung, nach drei Jahren Delegiertenarbeit als Freiwilliger weiterzuarbeiten, beeinflusst hat.

ordentlich intensive Arbeit, um die Gemeinden für Entwicklungsprojekte zu sensibilisieren. Ich freue mich sehr, bei unseren Treffen immer wieder bekannte Komiteemitglieder anzutreffen. Unter den Mitgliedern haben sich mittlerweile wahre Freundschaften entwickelt. Ausserdem versucht ASCEAS-GE, einen partizipativeren Ansatz durch viele Austauschmöglichkeiten zu fördern und denjenigen Verantwortung zu übertragen, die diese übernehmen wollen. Diese Elemente zusammengenommen machen ASCEAS-GE wunderbar.

Letzten Januar sind Sie mit Marc-Etienne Piot, einem Freiwilligen des Waadtländer Unterstützungsvereins des CEAS, auf eine Reise nach Burkina Faso aufgebrochen. Was war der Zweck dieser Reise?



Mitwirkende bei dem Evaluierungseinsatz im Januar vor dem Gemeindehaus von Gourcy in Burkina Faso.

Das Komitee des Genfer Unterstützungsvereins ist sehr dynamisch. Wie kann man diese Dynamik nach so vielen Jahren aufrechterhalten?

Ich denke, es ist eine Kombination von verschiedenen Faktoren. Das bisherige Komitee arbeitete hart daran, im Jahr 2011 Mitglied der Genfer Föderation für Entwicklungszusammenarbeit (FGC) zu werden. Die FGC ihrerseits leistet ausser-

Der Zweck dieser Reise war die Evaluierung eines vom CEAS in Burkina Faso durchgeführten Projekts zur Unterstützung der Abfallwirtschaft. Dies taten wir in den drei Städten, die hauptsächlich von diesem Projekt profitierten: Gourcy, Po und Saaba. Der Zeitpunkt der Evaluierung war daher perfekt, da er uns erlaubte, bereits mit der Planung der Vernetzung der Abfallversorgung in diesen Gemeinden zu beginnen. ▶

Freiwilligenarbeit: einzigartige Lebenserfahrungen (Folge)

► Dies war Ihre erste Reise nach Burkina Faso. Entsprach die Realität vor Ort Ihren Vorstellungen?

Ich war nicht erstaunt über das Elend in Ouagadougou, da ich es bereits in Antananarivo gesehen hatte, wo es für mich ein richtiger Schock gewesen war. Ich hatte den Eindruck, dass viele Leute ohne Geld leben, aber sie sich alle irgendwie arrangieren. Ansonsten war ich von einigen unerwarteten Dingen im Zusammenhang mit den verschiedenen Projekten beeindruckt. Jedes Projekt entwickelt sich insgesamt stark weiter. In dem einen oder anderen Fall gab es immer irgendein Problem, welches niemand erwartet hatte. Es sind diese kleinen Eventualitäten, die ein Projekt so schwierig machen. Wir

scher Geist wurde dabei erschüttert.

Was waren für Sie die Höhepunkte dieser Reise?

Ganz klar die vielen Begegnungen mit verschiedensten Menschen! Ein Familienoberhaupt, ein weiser alter Mann; seine sehr freundliche Frau; eine gläubige Cousine, welche kürzlich ihr Kind verloren hatte; ein Anderer, der als Rebell der Familie bekannt ist, und viele weitere.

Die Ankunft in Gourcy, einer ländlichen Gemeinde nördlich von Ouagadougou war ebenfalls unglaublich. Während eines Treffens mit der stellvertretenden Bürgermeisterin, die sich in einer sehr lebhaften Sprache über die Unfähigkeit

eine zentrale Rolle bei der Abfallbewirtschaftung in der Gemeinde. Sein Bruder, ein junger Mann, kaum 21 Jahre alt, kümmerte sich um die Finanzen ihres kleinen Unternehmens. In ihm spürte ich sofort eine Lebendigkeit wie in keinem anderen. Er verband seine Tätigkeit als kleiner Familienunternehmer mit einem Studium in Ouagadougou. Ich pflichtete ihm in seiner Ansicht, dass er den Glauben und die Intelligenz dazu hat, seine Familie aus ihren Schwierigkeiten herauszuholen, stark bei.

Was haben Sie persönlich aus dieser Erfahrung gelernt?

Es passiert mir oft, dass ich mich über meinen Arbeitsalltag beklage. Ich kann Ihnen aber sagen, dass ich mich in den Wochen nach meiner Reise nach Burkina Faso kein einziges Mal darüber beschwert habe. Ich habe erkannt, wie glücklich ich war, dass ich täglich so viel Komfort genießen konnte. Heute denke ich oft an diese Reise zurück, beispielweise wenn mich jemand wütend macht. Dies erlaubt es mir, sehr schnell meinen Unmut zu relativieren. Darüber hinaus denke ich, dass ich durch die Reise noch motivierter bin, mich im ASCEAS-GE zu engagieren. Wenn man einmal die Begünstigten eines Kooperations- und Entwicklungsprojektes getroffen hat, kann man diese Arbeit nicht mehr halbherzig tun.

Denjenigen, die sich überlegen, einem unserer ASCEAS-Unterstützungsvereine beizutreten, möchte ich sagen, dass sie keine Minute länger zögern sollen! ■



Marc-Etienne Piot und Nicolas Velebit während des Evaluierungseinsatzes, an dem sie im vergangenen Januar teilgenommen haben. (Foto: J-F. Houmard / CEAS)

sind an eine Arbeitswelt gewöhnt, in der alles seit Langem in einer sehr wettbewerbsfähigen Wirtschaft getestet und nichts dem Zufall überlassen wird. In einem Land wie Burkina Faso läuft es nach dem «System D», dem Kampf ums Überleben. Wir sollten nicht überrascht sein, dass einige Dinge völlig ausserhalb unserer Kontrolle liegen. Mein kartesi-

gewisser Leute beschwerte, und dem Abfallverantwortlichen der Gemeinde, welcher in äusserst gepflegter Sprache versuchte, es sich mit niemandem zu verderben, wurden wir sofort ins Bild gesetzt. Wir trafen uns auch mit dem Verantwortlichen der Abfallsammlung und -verwertung. Diese Person spielt

Grüne Gabel: Moringa gegen Mangelernährung

Als kleiner Baum, der gegen Trockenheit resistent ist, könnte Moringa ein wichtiger Helfer im Kampf gegen Mangelernährung sein. Seine Blätter sind sehr reich an Proteinen, Kalzium, Kalium, aber auch an Eisen und den Vitaminen A und C. Da immer noch 20% der burkinischen Kinder von Mangelernährung betroffen sind, haben wir ein Moringa-Pflanzungs- und Verarbeitungsprojekt entwickelt, von dem mehr als 1800 Kinder im Norden des Landes profitieren werden. Aber dafür brauchen wir Sie!

zu essen. Diese geringe Vielfalt führt zu schwerwiegendem Vitaminmangel, von welchem Kinder die ersten Opfer sind. Trotz der Trockenheit dieser Region gibt es Lösungen zur Beseitigung dieser Missstände. Darunter fällt die Anreicherung von Kinderbreien mit Blättern des Moringabaumes. Diese sind reicher an Vitaminen, Mineralien und Proteinen als die meisten „traditionellen“ Gemüsesorten. Moringa ist zudem auch auf armen Böden leicht anzubauen. Nachdem wir vom lokalen Verein ADEC*

1800 Kinder können von diesem Projekt profitieren.

Mit unserer Unterstützung wird der Verein zunächst ein zwei Hektar grosses Feld für den Anbau von Moringa anlegen. Dieses wird durch ein Bohrloch und ein Wasser-rückhaltebecken bewässert. Es wird eine Trocknungsanlage eingerichtet und Land-wirtInnen werden in deren Anwendung



Die ADEC-Gesundheitsvereinigung betreut bereits 150 unterernährte Kinder pro Jahr. (Foto: J. Nkidiaka / CEAS).

In Burkina Faso bleibt die Mangelernährung weiterhin ein grosses Problem. Trotz der Anstrengungen der letzten Jahre ist der Tod jedes zweiten Kindes mit Ernährungsproblemen verbunden. Im nord-zentralen Teil des Landes ist vor allem die Bevölkerung der Provinzen Yatenga und Bam betroffen. Von April bis September haben sie selten die Möglichkeit, etwas anderes als Sorghum, Hirse und Bohnen

kontaktiert wurden, haben wir beschlossen, aktiv zu werden, um die Moringa-Kultur in dieser Region zu fördern. Die ADEC bietet bereits eine Gesundheitsvereinigung für Mütter in Schwierigkeiten an. Sie arbeitet auch eng mit einem Rehabilitations- und Ernährungserziehungszentrum sowie mit Grundschulen zusammen.



geschult. Diese werden dann in der Lage sein, das berühmte Moringa-Pulver herzustellen. Letzteres wird dann durch die Gesundheitsvereinigung an die 1100 SchülerInnen der Grundschulen der Gemeinde Rambo und an 700 weitere Kinder, welche nicht zur Schule gehen, verteilt. Schliesslich wird auch ein kaufmännischer Vertreter eingestellt. Dieser wird für den Verkauf des Überschusses in den Städten der Region zuständig sein, um das Moringa-Pulver möglichst vielen Menschen zugänglich zu machen.

* *Association pour le Développement Economique et Culturel (Verein für wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung)*



Spendenaufruf

Unterstützen wir dieses Projekt gemeinsam!

47 Franken reichen aus, um 1,5 kg Moringa-Pulver zu kaufen, also die Menge an Nahrungsergänzung, welche für fünf Kinder während eines Monats notwendig ist.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Daniel Schneider

Fokus auf Désiré Yameogo, Präsident der Honig- und Bienenzuchtbranche von Burkina Faso



«Seit 18 Jahren nun schon bade ich im Honig.» Désiré Yameogo erzählt seinen Werdegang mit Humor. «In meiner Jugend habe ich mich viel von Thomas Sankara inspirieren lassen. Ich war 17 Jahre alt, als ich meine ersten kleinen Arbeiten, wie den Verkauf von gegrilltem Fleisch, für das Schulgeld für mich und meine Geschwister ausübte. Am Ende meiner Deutschlehrerausbildung in Abidjan lehnte ich einen interessanten Job mit einem guten

Gehalt ab und nahm dafür lieber einen Job in meinem Dorf mit einem sehr geringen Gehalt an. Denn diese Arbeit ermöglichte es mir, Lösungen für die Probleme zu finden, mit denen meine Gemeinschaft konfrontiert war.»

Als Désiré Yameogo noch Student war, versprach ihm einer seiner Lehrer, einen Korrespondenten für ihn zu finden, damit er seine akademischen Ergebnisse verbessern konnte. Dies war der Beginn einer langen Freundschaft mit einem Franzosen, mit dem er 20 Jahre lang Briefe austauschte, bevor er die Gelegenheit hatte, nach Frankreich zu reisen und ihn zu treffen. Sein Freund führte ihn in die Imkerei ein, half ihm beim Aufbau seiner ersten Bienenstöcke und brachte ihn in Kontakt mit ImkerInnenverbänden in Frankreich und Deutschland.

Im Juni 1999 traf Désiré professionelle ImkerInnen und erkannte, dass die Imkerei ein gutes Hilfsmittel für die wirtschaftliche Entwicklung seiner Gemeinschaft sein könnte. So beschloss er, seine Erfahrungen mit anderen ImkerInnen in seinem Dorf

zu teilen und gründete den Verein Wend Puiré.

«Wend Puiré bedeutet 'Gottes Geschenk'. Weil es Gott zu verdanken ist, dass Bienen und Blumen zusammenkommen können, um Honig zu erzeugen. Heute beschäftigt der Verein 83 Angestellte. Wir garantieren unseren Mitgliedern den Kauf von Honig zu einem Preis, der über dem Marktpreis liegt. Was uns heute noch fehlt, um den Sektor auf einen guten Weg zu bringen, ist ein Standardisierungsverfahren, um konstante Qualität zu gewährleisten. Es ist wichtig, dass die Qualität konstant bleibt, wenn wir immer anspruchsvollere KundInnen ansprechen wollen. Deshalb haben wir 2017 einen Berufsverband gegründet und wollen uns weiterbilden. Gleichzeitig arbeiten wir mit dem CEAS und der Universität Neuenburg daran, dass diese Professionalisierung des Sektors nicht zu Lasten der KleinproduzentInnen geht: eine grosse Herausforderung!»

Ein Runder Tisch, um über Bienenzucht und Nord-Süd-Kooperation zu sprechen

Am 13. Juni organisierte das CEAS gemeinsam mit dem Neuenburger Kooperationsverband Latitude 21 und dem Institut für Ethnologie der Universität Neuenburg eine Veranstaltung. Ehrengast Désirée Yameogo, Präsident des Berufsverbands für Honig und Bienenzucht in Burkina Faso, stellte dabei das Potenzial der Bienenzucht zur Bekämpfung der ländlichen Armut in seinem Land vor.

Die Imkerei ist eine landwirtschaftliche Praxis, die es in vielen Ländern gibt, sowohl im globalen Süden wie auch im globalen Norden. In Afrika wird sie oft als zusätzliche Einkommensquelle gesehen, da sie eine relativ bescheidene Anfangsinvestition erfordert. Deshalb haben viele Stiftungen in den letzten Jahren die Entwicklung des Bienenzuchtsektors gefördert, beispielsweise in Afrika südlich der Sahara.

Dies vor allem, da Bienen nicht nur für die Produktion von Honig und Folgeprodukte unverzichtbar sind, sondern auch die Bestäubung und damit die Landwirtschaft fördern. Aufgrund mangelnder Kenntnisse der lokalen Zusammenhänge haben jedoch diverse dieser Imkereiprojekte oft nicht die erwarteten grossen Verbesserungen für die Menschen vor Ort gebracht.

In diesem Sinne wollte Latitude 21 ForscherInnen und ImkerInnen aus dem globalen Norden und dem globalen Süden sowie VertreterInnen von NGOs zusammenbringen, um die Schlussfolgerungen des CEAS und des Instituts für Ethnologie der Universität Neuenburg aus der Projektzusammenarbeit der letzten drei Jahre zu teilen. Ziel dabei war: Jeder Akteur und jede Akteurin sollte ermutigt werden, die Art und Weise zu überdenken, in der traditionelle Unterstützungsprogramme für



VertreterInnen von Latitude 21, der Universität Neuenburg und des CEAS sowie Désiré Yameogo bei seinem Besuch in Neuenburg.

ImkerInnen gestaltet sind. Zudem sollten Grundlagen für eine neue Form der Zusammenarbeit geschaffen werden, welche die Kleinbauern und Kleinbäuerinnen weniger ausschliesst.

Rund fünfzig TeilnehmerInnen reisten aus der ganzen Schweiz und sogar aus Belgien an, um sich über ihre Erfahrungen in Afrika, Europa und Lateinamerika auszutauschen. Das CEAS wird die Schlussfolgerungen dieses Tages auf jeden Fall in sein neues Unterstützungsprogramm für die Bienenzucht einfließen lassen, welches in diesem Jahr wieder aufgenommen werden soll.

Eine dritte Low-Tech-Windkraftanlage in Madagaskar installiert

Mit einer Leistung von ca. einem kW wurde im Dorf Ambohibotolona die dritte Windkraftanlage der madagassischen Werkstatt Tsiky installiert. Diese versorgt ein elektrisches Pumpensystem und zehn Klassenzimmer der lokalen Schule mit Energie: eine Revolution für die 300 SchülerInnen und ihre LehrerInnen. Ein Bericht von Joël Maridor, Koordinator des CEAS in Madagaskar.

Obwohl das madagassische Dorf Ambohibotolona nur etwa 35 km von der Hauptstadt entfernt liegt, ist es sehr schwer zu erreichen. Zuerst muss man die Nationalstrasse 7, die grosse Teerstrasse des Südens der Insel nehmen und danach noch eine Stunde auf einer holprigen Schotterstrasse fahren, um diesen Ort mit 1300 EinwohnerInnen, versteckt inmitten von Hügeln und Reisfeldern, zu erreichen.

Am 20. August reisten aber trotz des mühsamen Weges viele Menschen an, um am Dorffest von Ambohibotolona teilzunehmen. Grund dafür war die Einweihung der vom Verein PATMAD, einem Partner des CEAS, installierten Windkraftanlage an diesem Fest. So konnten alle BesucherInnen den Mast bewundern, der majestätisch über der Grundschule thront. Die Turbine treibt eine elektrische Pumpe an, die in einem 30 Meter langen Brunnen versteckt ist und Wasser in zwei Reservoirs fördert. Darüber befindet sich ein Kiosk mit technischen Geräten, wie beispielsweise Batterien und Regulatoren. Das Wasser wird in zwei Standrohren unter Druck gesetzt und kann so den 220 SchülerInnen der Grundschule und 80 SchülerInnen der Sekundarschule zur Verfügung gestellt werden. Als es noch keine Windkraftanlage im Dorf gegeben hat, mussten die DorfbewohnerInnen einen Kilometer zurücklegen, um die erste Trinkwasserquelle zu erreichen.



Zwei Brunnen werden nun mit Trinkwasser versorgt. (Foto: J. Maridor / CEAS)

Der Kiosk versorgt die zehn Klassenzimmer auch mit Strom, so dass die Schulkinder länger lernen können, auch wenn die Sonne im Winter schon früh untergeht. Weitere Dienstleistungen wie die Benutzung eines Kühlschranks oder eines Druckers sowie das Aufladen tragbarer Lampen werden in Kürze ver-

fügar sein.

Die Anlage in Ambohibotolona ist die dritte Windturbine seit Beginn eines Pilotprojekts im Jahr 2016. PATMAD hat hervorragende Arbeit geleistet, dementsprechend haben die Dorfbehörden sich sehr dankbar gezeigt. Die Direktorin Bako Andrianirinah, erhielt sogar eine Gans als Zeichen der Dankbarkeit.

Glücklicherweise hatte ich diese Ehre nicht.... Meine Belohnung kam von den Dorfältesten und ihren Anekdoten. Sie erzählten mir, dass ich nach einem Missionar im Jahre 1958 der zweite Schweizer sei, der ihnen bei der Entwicklung ihrer Gemeinde helfen wollte. Für sie ist das ein Zeichen dafür, dass es eine echte Verbindung zwischen unseren beiden Ländern gibt, auch wenn sie so weit entfernt liegen.

Joël Maridor
Koordinator des CEAS in Madagaskar



Die Windkraftanlage versorgt die Schule Ambohibotolona mit Wasser und Strom. (Foto: J. Maridor / CEAS)

Augenmerk

Geräucherter Lachs mit Avocado an einer Papaya-sauce im Glas

- 100g getrocknete Papaya
- 2 oder 3 Avocados (je nach Grösse)
- 1 Frühlingszwiebel in dünne Scheiben geschnitten
- 1 Limette
- 1TL brauner Zucker
- 1 kleine Chilischote (optional)
- 180g geräucherter Bio-Lachs
- 150g Sauerrahm



Papaya in kleine Stücke schneiden.
Die Avocados entsteinen und ihr Fleisch pürieren, dann mit Limettensaft beträufeln.
Papayas, Avocado, Frühlingszwiebel, brauner Zucker und Chili zusammenmischen.
Mit Salz und Pfeffer abschmecken.
Den geräucherten Lachs in kleine Stücke schneiden.
Den Boden des Glases mit dem Papaya-Avocado-Püree bedecken.
Eine Schicht geräucherter Lachsstücke hinzufügen.
Einen halben Esslöffel Sauerrahm dazugeben und 30 Minuten im Kühlschrank ruhen lassen. Mit Chips oder Brot servieren.



Agenda

23. September
Fête d'automne des 20 ans
du Jardin botanique Neuchâtel

4. Oktober 2018, von 18h30 bis 20h30
Runder Tisch der Genfer Föderation für Entwicklungszusammenarbeit: «17 objectifs pour transformer le monde : stratégies et outils»
Uni Mail, Genf

16. November 2018
Forum info 2018 – Arbeit in der Entwicklungszusammenarbeit
Stade de Suisse, Bern

Shop

Bitte senden Sie mir folgende Produkte gegen Rechnung:	Preise (CHF)	Anzahl	Total
Getrocknete Früchte aus Madagaskar:			
Getrocknete Litschi (50g)	3.80	_____	_____
Getrocknete Physalis (100g)	7.50	_____	_____
Getrocknete Banane (50g)	2.70	_____	_____
Getrocknete Ananas (50g)	4.30	_____	_____
Getrocknete Papaya (50g)	3.80	_____	_____
Getrocknete Mango (100g)	3.80	_____	_____
Ananasessig 2dl	7.90	_____	_____
3 Gläser Claro Fair Trade Honig (3x125ml)	10.90	_____	_____
Kosmetik:			
Shea- und Wüstendattelseife	4.80	_____	_____
Shea- und Zitronengrasseife	4.80	_____	_____
Terre d'OC Lippenbalsam mit Bio Sheabutter	8.90	_____	_____
Bio Sheabutter in 4 Geschmacksrichtungen (20g)	7.90	_____	_____
___ Vanille ___ Tiaré ___ Grüntee ___ Klassisch (Mandel)			
Bio Shea Körperlotion von Terre d'OC	19.50	_____	_____
Handcreme mit Bio Sheabutter von Terre d'OC (30ml)	7.90	_____	_____
Geschenkbox Körperpflege	39.50	_____	_____
(Feigenkaktus-Duschgel, Honigpeeling, Argan-Körpermilch)			
Bio Sheabutter Terre d'OC (150ml)	29.00	_____	_____
Lieferkosten	9.00		9.00
TOTAL			_____

Die gesamte Palette unserer Produkte finden Sie auf:
www.leshop-equitable.ch
Kontaktieren Sie uns per E-Mail an boutique@ceas.ch
oder rufen Sie uns auf 032 725 08 36 an

Frau Herr

Name, Vorname: _____

Adresse: _____

PLZ, Ort: _____

E-Mail: _____

Telefon: _____

Datum: _____

Unterschrift: _____

www.leshop-equitable.ch



Centre Ecologique Albert Schweitzer
Rue des Amandiers 2
CH-2000 Neuchâtel, Suisse

info@ceas.ch
www.facebook.com/ceas.ch
www.ceas.ch

T. +41 (0)32 725 08 36,

PC: 20-888-7
Coop Bank, IBAN : CH89 0844 0429 7432 9017 2